

Zentralklinik ist Kunstgelenk-Zentrum

Die Klinik im Zentrum Waiblingens hat nun ein Zertifikat als Endoprothetik-Zentrum erhalten

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
MATHIAS ELLWANGER

Waiblingen.
Wer ein künstliches Gelenk benötigt, hat künftig die Wahl. Nach dem Rems-Murr-Klinikum Winnenden hat sich nun auch die Zentralklinik ihre herausragende Qualität in diesem Bereich zertifizieren lassen. Operationen werden in der Querspange ausschließlich vom behandelnden Arzt durchgeführt.

Vertrauen ist wichtig, wenn es um ärztliche Behandlung geht. Besonders bei einem so sensiblen Bereich wie einem Gelenkersatz. „Das ist ja auch kein kleiner Eingriff“, sagt Dr. Karsten Reichmann. „Das ist eine große OP, die mindestens eine Stunde dauert.“ Der ärztliche Leiter für den operativen Bereich bei der Zentralklinik ist ein Fachmann mit gutem Ruf und hat auch schon VfB-Profis in der Querspange kuriert.

Die Klinik ist spezialisiert auf Knie-, Hüft-, Schulter- oder Rücken-OPs

„Es ist wie bei allen Dingen: Wer etwas oft macht, wird automatisch besser“, ergänzt Ullrich Villinger, kaufmännischer Leiter des Hauses. In der Zentralklinik führen die Ärzte regelmäßig dieselben OPs durch. Daher habe man auch entsprechend Erfahrung. Die „kleine, aber feine Klinik“ in der Querspange ist spezialisiert auf alles rund um die Bereiche Knie, Hüfte, Fuß, Rücken oder Schulter.

Als Belegklinik könne sie außerdem damit punkten, dass Patienten von ihren jeweils behandelnden Ärzten operiert werden. „Der Arzt, der die Gespräche führt, operiert am Ende auch.“ Das schaffe Vertrauen. Was bei einer Belegklinik noch hinzukomme: Behandlungen finden ausschließlich durch Operateure statt, nicht durch auszubildende Ärzte. „Das sind alles Ärzte mit Erfahrung.“

Damit könne man trotz der bescheidenen Größe einen Standard bieten, der den Vergleich mit großen Häusern nicht zu scheuen braucht. „Endocert“, das jüngst verliehene Zertifikat für künstliche Gelenke, unterstreiche das. „Endocert“ ist die weltweit erste Zertifizierung für Endoprothetik. Verliehen wird sie von der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie.

Kaum mehr als zehn Prozent der deutschen Kliniken, die solche Operationen durchführen, haben auch ein solches Zertifikat. Das Rems-Murr-Klinikum Winnenden hat sich im Sommer bereits die Qualität bescheinigen lassen. Die Waiblinger Zentralklinik hat nun nachgelegt. Seit November darf sie sich als Endoprothetik-Zentrum bezeichnen.

Mit der Auszeichnung sind sehr hohe Ansprüche an die ärztliche Qualität verbunden. Eine kleine Klinik muss dabei dieselben Kriterien erfüllen wie eine große: interdisziplinäre Behandlung, konsequente Begleitung und ausführliche Kommunikation, entsprechende Aus- und Weiterbildung der



Die Geschäftsführung freut sich über das Zertifikat: Dr. Karsten Reichmann, der kaufmännische Leiter Ullrich Villinger und Dr. Thomas Fritz. Bild: Schneider

Ärzte, Pfleger und Therapeuten sowie Hygienestandards und regelmäßige Qualitätskontrollen. Außerdem bestimmte Stückzahlen und einen Hauptoperateur. „Für Belegkliniken ist das schon eine Herausforderung“, findet Villinger. Ausgestellt wird das Zertifikat nur für zwei Jahre. Dann wird neu geprüft. „Oft heißt es ja, es werde zu viel operiert“, so Dr. Thomas Fritz, Chef-Anästhesist der Klinik. Auch das werde im Rahmen der Zertifizierung überprüft. Kontrolleure stellen kritische Nachfragen, wollen wissen, warum bestimmte Entscheidungen getroffen wurden. Die Klinik habe im Rahmen der Zertifizierung Einblicke in bereits vollzogene Operationen geben müssen.

Ins Schwitzen sei in der Zentralklinik

deswegen aber niemand gekommen. Als behandelnde Ärzte überrede man seine Patienten schließlich nicht zu unnötigen Operationen. Und es komme ja auch keiner in die Klinik, weil er unbedingt eine neue, künstliche Hüfte möchte. Sondern weil er ein echtes Problem mit seiner Hüfte habe. Das Zertifikat signalisiere den Patienten: Hier kann ich ein bestimmtes Niveau erwarten. Mehr als eine staatlich finanzierte Klinik lebe man schließlich von der Empfehlung. Davon, dass die Patienten sagen können: „Ich habe nur Gutes gehört“.

Vier Jahre ist es nun her, dass die Waiblinger Zentralklinik Insolvenz anmelden musste. Dr. Reichmann, Dr. Fritz und Villinger entschlossen sich damals, die Klinik

zu erwerben. Seit 2012 wird in der heutigen Struktur gearbeitet. Seitdem konnte die Zahl der Operationen wieder verdoppelt werden. Mehr als hundert Knie und rund 70 Hüften werden im Moment pro Jahr operiert. Aus einem insolventen Haus hat die neue Geschäftsführung wieder eine sich selbst tragende GmbH gemacht.

Dass dabei auch die Qualität stimme, sei für die Belegärzte von ganz grundlegender Bedeutung, so Dr. Fritz. „Schließlich müssen wir geradestehen für unsere Fehler.“ Die Zentralklinik werde ja nicht mit Steuergeldern finanziert, sondern müsse sich selbst tragen. „Darum sind wir auch besonders daran interessiert, dass die Patienten am Ende zufrieden sind.“



Wirbelsäulenspezialist Dr. Sven Traebert (li.) mit den mexikanischen Gästen: Dr. Javier Barajas, Dr. Ricardo Jose Guillermo Yanez, Dr. Salvador José López Ortega und Dr. Humberto Silos Garcia. Bild: Zürn

Besuch aus Mexiko

■ Eine Gruppe mexikanischer Mediziner hat die Zentralklinik besucht. Die Ärzte haben sich über **Methoden zur Behandlung von Rückenleiden** informiert. Neben der Spezialklinik in Markgröningen war es die einzige deutsche Klinik, die sie besuchten. Denn die Klinik in der Querspange ist eines von fünf **Exzellenz-Zentren** für minimalinvasive OP-Techniken des Wirbelsäulen- und Zahnimplantatherstellers Human Tech. Betreut wurden sie von Wirbelsäulen-Spezialist Dr. **Sven Traebert**. Der Neurochirurg hat Erfahrungen im Bereich Kinderorthopädie und Skoliosebehandlung, war Oberarzt in Markgröningen.